„Junge Frauen sind Multiplikatoren“

Kreis Ludwigsburg Die Landfrauen wehren sich gegen ihr verstaubtes Image. Einige Ortsvereine präsenteren sich jünger, moderner und digitaler – mit Erfolg. *Von Yannik Schuster*

Die Initiative Junge Landfrauen will mit ihrem Bildungsangebot, wie hier einem Selbstfürsorge-Seminar unter der Leitung von Aylin Bergemann (links), junge Frauen in den Ortsvereinen miteinander vernetzen. Rechts vorne die Vorsitzende Dorothee Elser. *Foto: Martin Kalb*

Vielerorts gelten die Landfrauen noch immer als etwas verstaubter Koch- und Back-Club älterer Damen vom Land. Doch die Landfrauen befinden sich im Wandel und versuchen jünger und moderner zu werden.

Die Idee der Landfrauen entstand in der Nachkriegszeit. Auf dem Land herrschten Versorgungsengpässe, viele Männer waren noch in Kriegsgefangenschaft. In Tamm war es Gräfin Marie-Luise zu Ertringen, deren Initiative 1947 zur Gründung der Landfrauen führte. Man wollte das kulturelle und gesellige Leben wieder aufleben lassen und Bildung in den Bereichen Hauswirtschaft, Familie und Gesundheit vermitteln. Auch heute sehen sich die Landfrauen primär als Bildungsverein.

In Tamm genießen die Landfrauen ein hohes Ansehen und konnten in den letzten Jahren einen massiven Zulauf junger Frauen verzeichnen, sagt die erste Vorsitzende Gerlinde Walther. 2022 habe man 46 Frauen für den Verein gewinnen können, dieses Jahr seien es auch schon über 20. Woher kommt das? Walther erklärt es sich so: Die jüngeren Frauen seien während der Corona-Pandemie zu Höchstform aufgelaufen. „Junge Frauen sind die Multiplikatoren“, sagt Walther. Sie seien es, die Freundinnen zum Verein locken und somit zum Wachstum beitragen. Den Lockdowns sei zudem ein stärkeres Bedürfnis nach Gemeinschaft und Vereinsleben erwachsen.

Instagram als Erfolgsrezept

Im Marketing setzen die Tammer Landfrauen auf eine digitale Präsenz. Neben der eigenen Homepage betreibt der Ortsverein einen Instagram-Kanal mit über 500 Followern. Dieser werde durch die jungen Frauen gepflegt und habe bereits die eine oder andere Frau dazu bewegt, dem Verein beizutreten, so Walther.

Auch inhaltlich müsse ein Wandel stattfinden. Aktionen wie der Besuch eines Kletterparks seien früher undenkbar gewesen. Heute müsse man Ideen der jüngeren Generation zulassen, um zukunftsfähig zu bleiben, sagt die Vorsitzende. „Man darf nicht an Altem festhalten, sondern muss Neues akzeptieren.“ Sie stellt aber fest: „Tatsächlich wünschen sich die jungen Frauen wieder mehr Alteingesessenes, wie zum Beispiel Backen.“ Vor dem Generationenwechsel hat Walther keine Sorge mehr. Für die Vorstandswahl 2025 hätten sich bereits drei junge Frauen gemeldet, die derzeit in den Sitzungen hospitieren. 253 Mitglieder zählt der Ortsverein, für Reisen erhalte man schon mal 50 Anmeldungen in den ersten 20 Minuten.

> Viele denken immer noch, da sind nur Frauen, die dasitzen und stricken.
>
> **Thea Strauch**
> Vorsitzende Landfrauen Bissingen

Auch in Bissingen – hier existiert der Landfrauenverein seit 1949 – sei eine positive Entwicklung festzustellen, berichtet die Vorsitzende Thea Strauch. Das Image habe sich verbessert, aber: „Viele denken immer noch, da sind nur Frauen, die dasitzen und stricken. Dabei betreiben wir auch Bildungsarbeit.“

Vor sechs Jahren stand man in Bissingen noch kurz vor der Schließung, doch jetzt freue man sich über 70 Mitglieder, 19 davon seien erst vor Kurzem dazugestoßen. Auch die Altersstruktur habe sich verbessert. Dennoch bleibe es schwierig, jüngere Frauen für die Landfrauen zu begeistern, sagt Strauch. „Früher hat ein Gehalt in der Familie gereicht. Jetzt arbeiten die meisten und sind dadurch stark eingespannt.“

Um den geänderten Umständen Rechnung zu tragen, treffe man sich mittlerweile nicht mehr mittags, sondern abends. Auch sie habe festgestellt, dass eine jüngere Frau andere im selben Alter mitziehen kann. Um die Verjüngung auch inhaltlich zu forcieren, habe man versucht, Veranstaltungen zu organisieren, die auch jüngere Frauen interessieren, sei es ein Ausflug auf den Weihnachtsmarkt oder ein Workshop zur Seifenherstellung.

Ottmarsheims Vorsitzende Gabi Dumele ist überzeugt, dass ihr Ortsverein mit dem verstaubten Image aufgeräumt hat. Die Mitgliederzahlen steigen, vergangenes Jahr konnte man 30 neue Mitglieder begrüßen. Der Generationenwechsel im Verein wurde bereits vor neun Jahren vollzogen, so Dumele. Damals habe man einzelne Frauen angesprochen und ihnen Aufgaben übertragen – alles auf einer stark persönlichen Ebene. Über die Juniorgruppe für elf bis 18-jährige Mädchen schaffe man einen Zugang zu den Müttern, sagt die Vorsitzende. „Inhaltlich machen wir mittlerweile mehr Workshops und weniger herkömmliche Treffen mit Vorträgen zu Themen wie Osteoporose.“ Durch die Reduzierung der Termine wolle man auch ein Stück weit Druck herausnehmen.

Auch Männer mit dabei

In Ottmarsheim beteiligen sich auch Männer an den Veranstaltungen der Landfrauen. Als Fördermitglieder haben diese zwar kein Stimmrecht, seien aber immer mit dabei. Die Mitgliedsbeiträge landen so komplett beim Ortsverein und nicht beim Verband. Aus diesem Grund berücksichtige man auch Männerthemen, etwa eine Bierprobe oder die Einladung eines Fleischsommeliers. „Das macht das Ganze viel lebendiger. Männer hören und verstehen Dinge ganz anders, das sorgt für andere Gespräche.“

Der Cocktailworkshop des Ottmarsheimers Janek Schink kam dabei so gut an, dass er ihn nächsten September auch für die Landfrauen Affalterbach wiederholt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Kontakt mit neuen Leuten sei das Schöne, sagt Janek Schink.

Seit 2017 existiert die bundesweite Initiative Junge Landfrauen, die durch ein spezielles Bildungsangebot jüngere Frauen zwischen 18 und 40 Jahren anzusprechen versucht. Wie das inhaltlich aussieht? Für Dorothee Elser, Vorsitzende für den Bezirk Markgröningen, wo es die Initiative seit 2019 gibt, sind das eher kreative Veranstaltungen. So habe man bereits geplottet oder Seife hergestellt. Auch alte Traditionen, wie das Kochen von Maultaschen, stehen demnach im Vordergrund.

Zeitlich flexibler werden

In Markgröningen, wo Elser im Vorstand der Landfrauen ist, hat man derweil Schwierigkeiten, junge Frauen zu finden, die sich auch einbringen. Oft sei das wegen Familie und Beruf nicht unter einen Hut zu bringen, so Elser. Man verteile deshalb nun kleinere Päckchen an Arbeit. Auch müsse man zeitlich flexibler werden, um Frauen mit Kindern entgegenzukommen. Sie wehrt sich dagegen, dass die Landfrauen „moderner“ werden müssen, vielmehr müsse man aufmerksam sein, was sich die jüngere Generation wünscht. Sie sagt: „Weg vom ‚Das haben wir schon immer so gemacht‘.“